Zeitschrift: Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche

Geschlecht

Herausgeber: E. Looser

Band: - (1847)

Heft: 12

Artikel: Ein Mittel, dass die Hühner Sommer und Winter Eier legen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-327241

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wand ober in Packtuch wickelt, ihr bloß ben Hals und Kopf frei läßt, sie an einem finstern Ort aufhängt und ihr die Ohren mit Wachs verstopft. Dergestalt wird sie schon in vierzehn Tagen vollkommen fett.

Bang alte Banfe werden nie recht fett.

Bor dem Schlachten gibt man ihnen 12 Std. weder zu freffen noch zu faufen. Auch muß man sie, der Federn wegen, noch waschen und ihnen reines trodenes Stroh unterlegen.

Den Enten fann man bas gleiche Mastfutter geben, wie ben Suhnern und Ganfen; nur

bedürfen fie noch beständig des Waffers.

Die Tauben mastet man mit Wicken und Gerste, ober mit Buchweizen. Um besten und fettesten werden sie vom Hirsen und von Erbsen, die aber im Wasser eingeweicht sein muffen.
— Die jungen, großen Hoftauben taugen zum Masten bester als die Feldtauben.

Gin Mittel, daß die Hühner Sommer und Winter Gier legen.

Man nimmt ein beliebiges Maß Leinhülsen, worin kein Saamen mehr ift, dörrt sie in einem mäßig warmen Ofen, zerstößt sie zu einem gröblichen Pulver, vermischt sie mit einer gleichen Menge Weizenklee, nebst eben so viel Eichelmehl, vermischt es wohl mit einander, macht einen Teig daraus und füttert die Hühner damit, so werden sie das ganze Jahr hindurch fast unaufhörlich legen.

Mittel gegen die Fliegen.

Ein Theelöffel voll sein gepulverter schwarzer Pfeffer, ein Quintchen gestoßener, weißer Juder und ein Eßlöffel voll Rahm ober Milch wird untereinander gemischt, auf einem flachen Teller ausgestrichen, und in dem Zimmer, wo man Fliegen vertilgen will, aufgestellt. Sie genießen sehr begierig davon und erleiden dadurch eine starke Betäubung, so daß sie wie todt da liegen und man sie zum Ersäusen oder Verbrennen leicht sammeln kann.

Der man macht eine Absochung von geschnittenem Quassienholz, mischt etwas Zuder bei und stellt es in flachen Schaalen auf. Auch davon fressen die Fliegen gerne und sterben balb davon.

Ober man bestreiche ein dunnes, aufrecht stehendes, mit einem Fußgestell versehenes Brettchen mit dunnem Bogelleim und Honig. Die Fliegen bleiben daran hangen und man fann so in furzer Zeit eine Menge berfelben vertilgen.

Um die Fliegen von Gegenständen, von Möbeln, z. B. von Spiegeln, welche sie nicht verunreinigen sollen, abzuhalten, bestreicht man die Hinterseite derselben mit etwas reinem Lorbeeröl. Dessen Geruch ist ihnen zuwider und hält sie ab. — Das gleiche Mittel kann auch bei Thieren, z. B. bei Pferden, angewendet werden.

Mittel um die Hände weiß und zart zu machen.

Man nehme Mandelöl und Waltrath zu gleichen Theilen und lasse es über dem Feuer zusammensließen. Dann setze man etwas Lavendelöl zu, reibe damit die Hände am Abend vor dem Schlafengehen ein, ziehe Handschuhe an und wasche sie am folgenden Morgen mit Mandelstleien und Seisengeist.

entiglist of the party in the look and new materials all the contributions of the contribution of the look of the contribution of the contribution